reiche Feinde einigermaßen Grenzen gesetzt werden, so seien doch dem Blumenfreunde und Laubenkolonisten einige mit Erfolg angewendete Mittel zur Vertilgung bekanntgegeben. Zweifelsohne ist das einfachste und sicherste Mittel für einen Garten mit einigen Rosenstöcken und für jede Topfpflanze im Stubenfenster das Zerdrücken der Tiere mit dem Finger. Wenn es sich aber um den Massenkrieg handelt, namentlich um verlauste Obstbäume und Ziersträucher, dann reicht die Fingerpresse nicht aus, dann kommt die Seife in Gebrauch, nicht als Reiniger der beschmutzten Finger, sondern als Wasserstrahl, gewonnen von der gelben, sog. Schmierseife, und entsendet aus einer Gartenspritze. Die unmittelbar vom vollen Strahl getroffenen Blattläuse dürften herabgeworfen werden, andere, nur benetzte, erhalten beim Abtrocknen einen Seifenüberzug und müssen infolge der verstopften Luftlöcher ersticken. Natürlich muß das Bespritzen gründlich und wiederholt vorgenommen werden. Eine andere Methode der Bekämpfung besteht in der Bestäubung der verlausten und von Pilzkrankheiten (die durch die Exkremente verunreinigten oder durch die Stiche deformierten Pflanzenteile bilden eine günstige Brutstätte für von der Luft zugeführte Pilzsporen und den Herd für allerlei, von Rost- und Schimmelbildung erzeugte Krankheiten) befallenen Pflanzen mit Schwefelblume, Gips oder Kalkstaub, Holzasche usw., damit das Pulver hafte, ist es nach einem Regen, nach dem Morgentau oder nach künstlicher Besprengung auf die Pflanzen zu übertragen. Wir begnügen uns mit der Anführung dieser beiden Mittel in der Überzeugung, daß sie bei gründlicher Anwendung, und namentlich mit Beginn der Pflanzenschädigung, die besten Dienste leisten.

Während in manchen Jahren von diesen Insekten kaum etwas zu merken ist, treten sie in anderen in Mengen auf, haben sich doch dann und wann Züge von geflügelten Individuen gezeigt, welche aus Milliarden bestanden und für Menschen und Tiere den Aufenthalt im Freien beinahe unmöglich machten.

Singende Wanzen.

Auf Ceylon soll sich nach der „Soc. ent.“ eine Schreitwanze (*Reduviide*), *Physorhynchus linnaei*, finden, die imstande ist, Töne zu erzeugen. Diese werden durch Reibung zwischen der Spitze des kurzen Rostrums und einer tiefen Grube hervorgebracht, die an der Basis der Vorderbeine liegt. Beide Geschlechter besitzen das Stridulationsorgan.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [1914](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [Singende Wanzen. 173](#)